

Bukowski – Nietzsche – Schopenhauer - eine Materialsammlung, kommentiert -

von Roni

Dies ist die Vorarbeit zu einem längeren Forschungsprojekt, das sich der Bezüge und Ähnlichkeiten der drei genannten Personen widmet. Angesichts der Menge

an Literatur und Inhalt ist für den späteren Essay eher mit einer Sonderpublikation zu rechnen, als mit einem Artikel im nächsten Jahrbuch.

1. VORBEMERKUNG

Die titelstiftende Trias, in einem Atemzug genannt, sorgt meist für ungläubiges Lächeln – zu unrecht. Bukowski hat bekanntlich nicht nur Literaten, sondern auch Philosophen rezipiert, darunter die genannten. Er hat sich auch dazu geäußert¹. Dies allein gäbe Anlass für eine Untersuchung. Es soll aber mehr geleistet werden, nämlich die These gestützt, dass auch Bukowski in gewissem Sinn ein Existenzphilosoph in der Tradition von Schopenhauer und Nietzsche war.

Vorliegendes ist KEINE philosophische oder literaturwissenschaftliche Arbeit, sondern die Vorstufe: eine Materialsammlung von teilweise erschreckender Beliebigkeit. Eine Zusammenstellung von Statements sowohl aus der Primär- als auch Sekundärliteratur, glücklich kombiniert und mit Kommentaren versehen. Die eigentliche Forschungsarbeit wird sicher noch ein Jahr oder mehr beanspruchen. Bei der Fülle des zu bewältigenden Materials wäre alles andere wissenschaftlich unredlich.

Dies ist also eine Art Arbeitspapier, ein Fragment.

Die These ist gewagt und selbstverständlich gibt es auch sehr viele Differenzen zwischen den Dreien. Von diesen wollen wir aber nicht handeln, sondern von den Gemeinsamkeiten, denn sie sind es, die es zu entdecken gilt. Es mögen manche Beispiele herbeigesucht erscheinen: sie sind es. Und so ließen sich noch Hunderte mehr herbeisuchen und finden. Dies ist eine Auswahl und als Vorgeschmack auf das was sich am Ende erweisen könnte, mag sie genügen.

¹ Nur ein Beispiel: "My influences are Dostoevski, Nietzsche, Schopenhauer, Hamsun, Céline, Jeffers, Hemingway, Sherwood Anderson, Gorky, Turgenev, Fante, the very early Saroyan, and a few more others." (Brief vom 6. Februar 1990. in: BUK: *Reach for the Sun. Selected Letters Vol. 3. 1978-1994*. Santa Rosa: Black Sparrow 1999.)

Zur Zitierweise siehe im Anhang.

2. SCHOPENHAUER / NIETZSCHE

Eines der aufschlussreichen Zeugnisse zu diesem Thema ist das Gedicht *Komischer Kauz*². Es soll deshalb ausnahmsweise zweisprachig und vollständig zitiert werden:

a funny guy

Schopenhauer couldn't abide the masses,
they drove him mad
but he was able to say,
"at least, I am not them."
and this consoled him to some
extent
and I think one of his most humorous writings
was when he expostulated against some man who
uselessly cracked his whip
over his horse
completely destroying a thought process
Arthur was involved
in.

but the man with the whip was a part of the
whole
no matter how seemingly useless and
stupid
and once great thoughts
often with time
become useless and
stupid.

but Schopenhauer's rage was so
beautiful
so well placed that I laughed
out loud
then
put him down
next to Nietzsche
who was also
all too
human.

Komischer Kauz

Schopenhauer konnte seine
Mitmenschen
nicht ausstehen, sie gingen ihm
auf die Nerven; aber er konnte
sich sagen: "Wenigstens bin ich
nicht wie sie." Das war ihm
ein gewisser Trost. Ich glaube
zu seinen humorigsten Sachen
gehört die Tirade gegen einen Mann
der sein Pferd völlig überflüssiger-
weise mit Peitschenknallen antrieb
und damit restlos einen Gedanken
ruinierte, der Arthur
gerade durch den Kopf ging.

Natürlich, der Mann mit der Peitsche
war Teil des Ganzen, auch wenn es
noch so überflüssig und stupid
erscheint, und auch große Gedanken
werden mit der Zeit oft überflüssig
und stupid.

Doch Schopenhauers Wutausbruch
war so herrlich treffend, dass ich
laut herauslachte. Dann
legte ich ihn ab
neben Nietzsche
der auch nur
allzu menschlich
war.

²Original: *a funny guy* in: *You get so alone at times that it just makes sense*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1986, page 124. Übersetzung: *Komischer Kauz* in: *Roter Mercedes. Gedichte*. Seite 77.

Bemerkenswert ist hier mehreres. Zunächst erwähnt Bukowski eine weniger bekannte Schopenhauer-Stelle. Es handelt sich um ein spätes Kapitel aus den *Parerga* mit dem Titel *Über Lärm und Geräusch*.³

Zwar ist nicht verwunderlich, dass Bukowski ausgerechnet dieses Buch gelesen hat. Das war sicher eher zu erwarten als *Die Welt als Wille und Vorstellung*. Dennoch ist die Auswahl gerade dieser Passage erstaunlich. Berücksichtigt man jedoch die Stoßrichtung im weiteren Verlauf des Gedichtes, wird das Ziel klar: es geht um die Schilderung einer Episode, die das Menschliche betont, die Unvollkommenheit der handelnden Personen und die Sympathie, die Bukowski in diesem Zusammenhang hegt.

Man fühlt sich an andere Bukowski-Gedichte ähnlicher Machart erinnert, z.B. *Das qualmende Auto*⁴, wo er die Panne zweier Männer schildert, die ihrem qualmenden Auto entsteigen, nur "O je" sagen, abwechselnd aus einer Whiskyflasche trinken, dann in Gelächter ausbrechen und mit dem bockenden Wagen weiterfahren. Er, Bukowski, beobachtet die Szenerie von seinem Zimmer aus, wie dies Schopenhauer in seiner Erzählung vom peitschenknallenden Kutscher tut. Im Gegensatz zu diesem fühlt er sich vom Lärm nicht belästigt, sondern schließt mit der Erkenntnis: "Das waren die ersten echten Menschen in Los Angeles seit 15 Jahren."⁵

Ein weiterer interessanter Punkt ist die Referenz auf Nietzsches zweibändiges *Menschliches Allzumenschliches*. Immerhin spielt er darauf in einem weiteren Gedicht aus dem selben Buch nochmals an, nämlich *Das Unmögliche*, wo es heißt: "Nietzsche unheilbar verrückt / die Unmöglichkeit, Mensch zu sein / allzu menschlich"⁶.

Darf man die Anspielung auf *Menschliches Allzumenschliches* als halbwegs sicheres Zeichen nehmen, dass Bukowski diese Bücher gelesen hat? Bestimmt nicht. Um ehrlich zu sein, ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass er auch nur mit einem der beiden Bände die Geduld gehabt hätte, sich durchzuarbeiten. Zudem wage ich zu behaupten, dass ihm zum Verständnis der vielen Anspielungen, Thesen und Ungeheuerlichkeiten der Bildungshintergrund gefehlt haben dürfte.⁷

³ *Parerga und Paralipomena* II. Kapitel XXX, *Über Lärm und Geräusch* (eigentlich: *Ueber Lärm und Geräusch*). §378 in SCHOP, Band V, Seite 551f. Zur Zitierweise sei wieder auf den Anhang verwiesen.

⁴ BUK: *Das qualmende Auto* in: *Western Avenue. Gedichte 1955-1977*. Seite 187f.

⁵ ebd.

⁶ *Das Unmögliche* in: BUK: *Roter Mercedes. Gedichte*. Seite 17. Original: *beasts bounding through time in: You get so alone at times that it just makes sense*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1986. page 21. (Wortlaut im Original: "Nietzsche gone totally mad / the impossibility of being human / all too human.")

⁷ Dies ist kein Widerspruch zu meinem steten Hinweis, dass es um Bukowskis literarische und sogar philosophische Kenntnisse sehr viel besser bestellt war, als es seinem

Der jahrzehntelange Freund Bukowskis, Gerald Locklin, äußerte sich auf Anfrage folgendermaßen: "He [Bukowski] refers to Nietzsche quite often in his poems, I think, but mainly to Schopenhauer in later works or posthumous [but] I think Buk's reading was frequently more sporadic than he lets on. Especially late in his life I don't think he had the attention span for sustained reading. Alcohol tends to diminish that."⁸

Selbstverständlich muss klar sein, dass wir uns hier stets im Bereich der Spekulation befinden. Bukowski selbst hat allerdings in anderem Zusammenhang häufig darauf hingewiesen, dass er sein Wissen gerne aus 'Tertiärliteratur' bezieht, also populärwissenschaftlichen Werken und Anthologien.⁹ Bestimmt aber hat der oft aphoristische Charakter Schopenhauers und Nietzsches dazu beigetragen, auch die Primärliteratur für Bukowski, als ungeduldiger Leser bekannt, konsumierbar zu machen.

Für die Begeisterung, die die beiden Philosophen in Bukowski auszulösen vermochten spricht auch ihre Erwähnung in Briefen von den 1960ern bis in die 90er Jahre, sowie anderen Werken. Er schreibt z.B. im Vorwort zu John Fantes *Ask the Dust* über seine frühen Streifzüge in der öffentlichen Bibliothek: "Ich stürzte mich auf Philosophie. Ich entdeckte ein paar bittere Deutsche, die mich eine Zeitlang aufheiterten . . ." – Um wen es sich dabei handeln mag, dürfte kaum in Zweifel stehen.

3. PHILOSOPHIE

Wenn nun Bukowski als Philosoph bezeichnet wird, dann ist damit, das bedarf keiner Diskussion, nicht die akademische Fachphilosophie gemeint. In sofern unterscheidet er sich stark von den anderen beiden. Die wichtigste Voraussetzung für philosophische Betätigung im Sinne des Versuchs, sein Leben aufs Denken zu stellen, bringt er jedoch mit:

Was bei Schopenhauer so klingt: "Das tiefbewegte Gemüt eines wirklichen Philosophen, dessen ganzer und großer Ernst im Aufsuchen eines Schlüssels zu unserem so rätselhaften wie misslichen Dasein liegt."¹⁰ benennt Bukowski inhaltsgleich, jedoch lapidar: "I'm trying to understand life, happenings in life."¹¹

allgemeinen Ruf nach zu erwarten wäre. Die Ansprüche, die MA an den Leser stellt sind aber erheblich höher, als der erste Blick verrät.

⁸ Private Korrespondenz am 31. Mai 2004.

⁹ Ein Beispiel: "In klassischer Musik wusste ich zufällig ein bisschen bescheid [...] nach der Scheidung von Joyce hatte ich aus Versehen zwei Bände *Lebensgeschichte Klassischer und Moderner Komponisten* in meinen Koffer gepackt. Die meisten dieser Männer hatten ein so qualvolles Leben geführt." (BUK: *Der Mann mit der Ledertasche*. Seite 118.)

¹⁰ *Fragmente zur Geschichte der Philosophie*. §14 *Einige Bemerkungen über meine eigene Philosophie* in: SCHOP, Band IV, Seite 134.

¹¹ BUK: *The Captain Is Out To Lunch*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1998, page 65.

Befassen wir uns im Folgenden auszugsweise mit einigen Bereichen, in denen unsere Philosophen ähnliche Ansichten vertreten.

4. HANG ZUM ALLEINSEIN

Hinreichend bekannt ist bei allen dreien der Hang zum Alleinsein. Dies entspringt zum Teil der eigenen Außenseiterposition, dem 'Misfit', zum Teil auch der grundsätzlichen Abneigung gegen Ansammlungen von Durchschnitts- und Masse-Menschen, wie schon daraus erhellt, dass Bukowski dies in der ersten Zeile seines *funny guy* zum Einstiegsmotiv macht. Zur Abneigung gegen die Massen später mehr. Jetzt zur Einsamkeit:

"Ich war ein Mensch, für den Einsamkeit lebensnotwendig war; ohne sie war ich wie einer, der nichts zu essen und zu trinken hatte. Jeder Tag ohne Alleinsein schwächte mich. [. . .] Einsamkeit - ich brauchte sie zum Überleben."¹²

Solche Äußerungen von Bukowski fallen ständig und programmatisch. Bei Schopenhauer klingt das trockener, aber verwandt:

"Ganz Er Selbst sein darf Jeder nur so lange er allein ist: wer also nicht die Einsamkeit liebt, der liebt auch nicht die Freiheit: Zwang ist der unzertrennliche Gefährte jeder Gesellschaft. [. . .] Zudem je mehr Einer an Sich Selber hat, desto weniger kann er außerhalb finden."¹³

Nicht weniger deutlich Friedrich Nietzsche:

"Ich habe Einsamkeit nötig, will sagen, Genesung, Rückkehr zu mir, den Atem einer freien leichten spielenden Luft."¹⁴ - und: "An der Einsamkeit leiden ist ein Einwand, - ich habe immer nur an der 'Vielsamkeit' gelitten . . . In einer absurd frühen Zeit, mit sieben Jahren, wusste ich bereits, dass mich nie ein menschliches Wort erreichen würde: hat man mich je darüber betrübt gesehen?"¹⁵

In diesem Statement Nietzsches klingt sehr klar das schon früh ausgeprägte Außenseitertum durch. Bukowskis Schilderung seiner Jugend in *Das Schlimmste kommt noch* weisen ebenfalls auf eine frühe Distanz zur Welt der Mitmenschen. Sowohl in seinem Verhalten zum Elternhaus als auch zu Mitschülern produziert sich der junge Bukowski im Abseits, teils aus Unfähigkeit, Anschluss zu finden, teils aus bewusster Abgrenzung zu einem Lebensgefühl, dem er nicht verbunden ist.

¹² BUK: *Faktotum*. Seite 35.

¹³ *Aphorismen zur Lebensweisheit*. Kapitel V. *Paränesen und Maximen* 9). in: SCHOP, Band IV, Seiten 416 und 418.

¹⁴ *Ecce Homo. Warum ich so weise bin*. 8. in: KSA, Band 6, Seite 276.

¹⁵ *Ecce Homo. Warum ich so klug bin*. 10. in: KSA, Band 6, Seite 297.

Aus dieser Erfahrung des 'Andersseins', aus der distanzierten Beobachtung erwächst, bei Bukowski, wie bei Nietzsche und Schopenhauer, eine scharfe Beobachtungsgabe. Sie wirkt entlarvend.

5. ENTLARVEN

Alle drei führen einen lebenslangen Kampf gegen die bequemen Lebenslügen, in denen sich die große Masse der Menschen eingerichtet hat. Jeder Selbstbetrug wird ebenso verworfen, wie die Maskerade nach außen.

Ein exemplarisches Beispiel aus dem erwähnten Jugendroman: Am Abend des Schulabschlussballes schleicht sich der Protagonist zur Turnhalle und erblickt durchs Fenster die tanzenden Mitschüler. Seine Fremdheit wird ihm verstärkt bewusst:

"Alle bewegten sich elegant über die Tanzfläche, und die Musik war laut und klar und gut und mitreißend [. . .] Ich war wie ein Tier aus dem Dschungel, das vom Licht angelockt wird und große Augen macht [. . .] Wo hatten sie das her, wie man Konversation macht und tanzt? Ich konnte weder das eine noch das andere [. . .] Und dennoch wusste ich, dass das, was ich hier sah, nicht so einfach und gut war, wie es schien. Es musste ein Preis für all das gezahlt werden: Eine allgemeine Selbsttäuschung, der man leicht zum Opfer fiel."¹⁶



"... ein paar bittere Deutsche": Schopenhauer

Wie die anderen beiden dazu stehen, lässt sich mit einem einzigen Zitat aufweisen, denn glücklicherweise hat Nietzsche selbst formuliert, was er an Schopenhauer bewundert. Über dessen Ideale, schreibt er:

"Sie reden wirklich, sie stammeln nicht und schwätzen auch nicht nach; sie bewegen sich und leben wirklich, nicht so unheimlich maskenhaft, wie sonst Menschen zu leben pflegen."¹⁷ und: "Dass das Scheinen Notwendigkeit ist, hassen solche Naturen [wie Schopenhauer] mehr als den Tod; und eine solche andauernde Erbitterung darüber

16 BUK: *Das Schlimmste kommt noch*. Seite 231f.

17 *Unzeitgemäße Betrachtungen III. Schopenhauer als Erzieher*. 2. in: KSA, Band 1, Seite 349.

macht sie vulkanisch und bedrohlich [. . .] Ihre Worte und Taten sind dann Explosionen, und es ist möglich, dass sie an sich selbst zu Grunde gehen."¹⁸

Man hätte sich ebenso über Bukowski äußern können.

6. DIE MASSE HAT IMMER UNRECHT

Aus dieser Kombination, dem Hang zum Alleinsein, der Abgrenzung und der Abscheu vor dem Lebensstil der allgemeinen Majorität, erwächst ganz folgerichtig eine Abneigung gegen 'die Masse'. Bezeichnend für Bukowskis Haltung ist der Titel einer Folge aus Barbet Schroeders *Bukowski-Tapes: Die Masse hat immer unrecht*. In dieser Folge beschreibt Buk, wie er geradezu programmatisch das Gegenteil von dem tut, was die große Menge der Menschen seiner Umgebung macht. Dabei ist interessant, dass die grundsätzliche Verweigerungshaltung nicht gegen diese Menschen zielt, sondern als reiner Schutzmechanismus der eigenen Persönlichkeit dient.

Dies spricht auch aus seinem berühmten Statement im Interview mit Thomas Kettner. Auf die Frage, ob er gern 'gegen den Strom' schwimme, antwortet er:

"Nicht so sehr das. Ich möchte erst gar nicht drin sein. Ich meine, ich will denen ihren Way of Life nicht wegnehmen. Sie können ihn ruhig behalten. Nur sollen sie mir nicht damit kommen, dass ich so werden soll wie sie. Das ist alles."¹⁹

Die Tendenz der konformen Masse, als solche gehäuft aufzutreten, also eine immer größere Zahl von Menschen in sich zu ziehen und dabei das allgemeine Niveau noch weiter zu senken, beschreibt auch Schopenhauer. Er deutet das Phänomen so, dass nicht erst die Versammlung zur großen Menge den Menschen ihre höheren Fähigkeiten raubt, sondern bereits der Einzelne unfähig ist, als selbst-genügsames Individuum zu leben:

"Die Leere im Innern [der meisten Menschen], das Fade ihres Bewusstseins, die Armut ihres Geistes treibt sie zur Gesellschaft, die nun aber aus eben Solchen besteht; weil similis simili gaudet."²⁰

Wie der Zusammenhang von Abneigung gegen die Masse und daraus resultierender Neigung der individuellen Persönlichkeiten, diese zu meiden sich bei Nietzsche darstellt, fasst Raymond Polin kurz und treffend zusammen:

¹⁸ Unzeitgemäße Betrachtungen III. Schopenhauer als Erzieher. 3. in: KSA, Band 1, Seite 354.

¹⁹ BUK: *Kaputt in Hollywood*. Seite 120.

²⁰ Aphorismen zur Lebensweisheit. Kapitel I. Grundeinteilung. in: SCHOP, Band IV, Seite 320. (Bedeutung des lateinischen Zitates: "Gleich und gleich gesellt sich gern.")

"In der Masse bleibt der schöpferische Geist ein Fremdling, ein Exote. Seine wahre Heimat, zu der er zurückkehren muss, ist die Einsamkeit. [...] Das höchste Werk des Menschen vollzieht sich weder in der Gesellschaft noch durch die Gesellschaft, weder in der Politik noch durch die Politik."²¹

In diesem Nichtglauben an die Fähigkeit der Gesellschaft, die in ihr herrschenden Verhältnisse zu ändern, beispielsweise durch Partizipation am politischen Prozess, erkennen wir auch Bukowskis meist apolitische Haltung wieder. Selbst in seinem engagiertesten Werk, den *Aufzeichnungen eines Außenseiters*, zeigt er sein Misstrauen gegenüber dem Versuch, durch politische Umwälzungen Veränderungen herbeizuführen. Zu den zeitgenössischen Bestrebungen der politisch aktiven Jugend:

"Revolution. Das klingt so romantisch. Ist es aber nicht. Es ist Blut, Härte und Wahnsinn. [...] Bevor man eine Sache beseitigt, sollte man etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen haben. Jedenfalls etwas Besseres als politische Latrinenparolen und Hasstiraden in Parks und öffentlichen Plätzen. Und außer diesem emotionalen Gefasel ist bisher nichts zu hören gewesen."²²

Schopenhauer und Bukowski sehen nicht nur die Unfähigkeit der Masse. Sie unterstellen ihr auch eine grundsätzliche Schlechtigkeit. Ein Motiv, das bei Nietzsche besonders deutlich im Vordergrund steht:

"Das Rezept zu dem, was die Masse einen großen Mann nennt, ist leicht gegeben. [...] Im übrigen habe er alle Eigenschaften der Masse [...] Also: er sei gewalttätig, neidisch, ausbeuterisch, intrigant, schmeichlerisch, kriechend, aufgeblasen, je nach Umständen alles."²³

7. TIERE SIND BESSER

Wer in der Gegenwart von Menschen keine Erfüllung findet und diesen ihre Falschheit vorwirft, kann sich konsequenterweise, ans Tierreich wenden, wo sich noch reine Unschuld finden lässt.

Tierliebe zeigt auch Bukowski, der insbesondere Katzen liebte und zeitweilig regelrecht 'gesammelt' hat.²⁴ Berühmt sein Ausspruch: "I like dogs better than men and cats better than dogs and myself best of all, drunk in my underwear looking out the window."²⁵

²¹ Raymond Polin: *Nietzsche und der Staat*. in: *Nietzsche. Werk und Wirkungen*. Herausgegeben von Hans Steffen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1974. Seite 28.

²² BUK: *Aufzeichnungen eines Außenseiters*. Seite 67.

²³ *Menschliches Allzumenschliches I*. Ahtes Hauptstück: *Ein Blick auf den Staat*. 460. in: KSA, Band 2, Seite 298.

²⁴ "Je mehr Katzen man hat, um so länger lebt man." Bukowski in: Gundolf S. Freyermuth: *Das war's. Letzte Worte mit Charles Bukowski*. Hamburg: Rasch und Röhring, 1996. Seite 64.

²⁵ Buk. *Von und über Charles Bukowski*. Herausgegeben von Rainer Wehlen und A.D.Winans. Augsburg: Maro, 1989. Seite 130.

Ein klares Statement auch im Gedicht *Feierabend*:

"dann kommt der große / friedliche Augenblick / wo du alleine dasitzt / und dir in Ruhe / einen Drink eingießt. // Die Welt ist besser / ohne die anderen. // Pflanzen und Tiere, das sind / die einzig wahren Gefährten. // Ich trinke auf sie / und mit ihnen."²⁶

Nun bei Schopenhauer, bekanntlich Hundebesitzer:

"Daher eben kommen die vierbeinigen Freundschaften so vieler Menschen besserer Art: denn freilich, woran sollte man sich von der endlosen Verstellung, Falschheit und Heimtücke der Menschen erholen, wenn die Hunde nicht wären, in deren ehrliches Gesicht man ohne Misstrauen schauen kann?"²⁷

8. MENSCHHEIT

Es verwundert nicht, dass vor solchen Sichtweisen, die Menschheit als Ganzes wie ein fehlgeschlagener Versuch der Evolution wirken muss.

Eine der deutlichsten und prägnantesten Äußerungen Bukowskis hierzu:

"Ein Grabstein für den / ganzen Schlamassel, und darauf / gehört die Inschrift: / Menschheit, du hattest / von Anfang an nicht / das Zeug dazu."²⁸

oder an anderer Stelle:

"Es machte sich nicht bezahlt, einem Mitmenschen zu vertrauen. Was immer es sein mochte – die Menschen hatten es nicht."²⁹



Friedrich Nietzsche

26 *Feierabend*. in: *Roter Mercedes. Gedichte*. Seite 111. Original: *party's over in: You get so alone at times that it just makes sense*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1986, page 233. Wortlaut im Original: "then comes the great and / peaceful moment: sitting alone / and / pouring that quiet drink. // the world is better without / them. // only the plants and the animals are / true comrades. // I drink to them and with / them.")

27 *Parerga und Paralipomena* II. Kapitel VIII. *Zur Ethik*. §114 in: SCHOP, Band V, Seite 191.

28 *Diese öden Scheißer*. in: BUK: *Western Avenue. Gedichte 1955-1977*. Seite 223. Original: *those sons of bitches in: Mockingbird wish me Luck*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1972, page 86. Wortlaut im Original: "one tombstone for the mess, / I say: / humanity, you never had it / from the beginning.")

29 BUK: *Das Schlimmste kommt noch*. Seite 170.

Freilich mangelt es nicht an Dutzenden weiterer Beispiele, handelt es sich doch gewissermaßen um das immer wiederkehrende Leitmotiv bei Bukowski.³⁰

Bei Nietzsche ließe sich zum Thema viel finden, indem seine Äußerungen zum 'letzten Menschen' und zur Forderung nach dem 'Übermenschen' als desjenigen, der 'den Menschen hinter sich' gelassen hat, herangezogen werden. Dieser Punkt ist indes so komplex, vieldiskutiert und oft missverstanden, dass wir lieber an anderer Stelle graben.

Im ansonsten nur bedingt empfehlenswerten Nietzsche-Buch von Safranski finden wir den treffenden Hinweis auf zwei unterschiedliche Schlusspassagen zum selben Thema. Es gelte,

"den 'Charakter der Vergeudung' im sozialen Lebensprozess zu entdecken. 'Sich aber als Menschheit (und nicht nur als Individuum) ebenso VERGEUDET zu fühlen, wie wir die einzelne Blüte von der Natur vergeudet sehen, ist ein Gefühl über alle Gefühle' (2,53). Die *Notiz*, welche diesem Passus zugrunde liegt, endete mit dem resignierten Satz: 'Da hört eigentlich alles auf' (8,179). In *Menschliches Allzumenschliches* indes spinnt Nietzsche den Gedanken folgendermaßen weiter: wer ist in der Lage, fragt er, dieses 'Gefühl über alle Gefühle' zu ertragen? 'Gewiss nur ein Dichter: und Dichter wissen sich immer zu trösten.' (2,53)"³¹

Hier zeigt sich nicht nur das Bedauern über das Schicksal der Menschheit, sondern beim Schritt von der *Notiz* zur tatsächlichen Publikation tut sich auch eine Lösung auf, ein Rettungsanker. Diesen findet Nietzsche, wie auch Schopenhauer und Bukowski, in der Kunst.³²

Schopenhauer dient die Kunst zwar insbesondere dem Zweck, sich von den Bedrängnissen der vom 'Willen' geleiteten Welt zu retten, in einen Zustand der willen-losen, ästhetischen Verzückung. Sie dient mehr als metaphysisches Konzept, denn als tatsächlicher kreationaler Akt. Dies nimmt ihr aber nichts von ihrer erlösenden Kraft auch und gerade bei ihm.

³⁰ Dies meint auch Jules Smith, der in seiner Untersuchung, allerdings mit Blick auf ein anderes Gedicht, nämlich *Footnote on the construction of the masses*, rhetorisch fragt: "Could Samuel Beckett or Philip Larkin have stated this negative view of humanity's potential any better?" (Jules Smith: *Art, Survival and so forth. The poetry of Charles Bukowski*. North Cave, East Yorkshire: Wrecking Ball, 2000. page 134.)

³¹ Rüdiger Safranski: *Nietzsche. Biographie seines Denkens*. München: Hanser, 2000. Seite 169.

³² Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass Nietzsche mit dem Zusatz "Dichter wissen sich immer zu trösten" bewusst einen kritischen Unterton einbaut, der auch dem Künstler einen gewissen Hang zum Selbstbetrug unterstellt. Eine Sache, worüber sich auch Bukowski im Klaren war und die er ausdrücklich bejahte. (z.B.: "'Du drückst dich bloß vor der Realität', sagte Becker. – 'Und? Was spricht denn dagegen?' – 'Du wirst niemals ein Schriftsteller, wenn du dich vor der Realität drückst.' – 'Was redest du denn da? Genau das TUN doch Schriftsteller!'" in: BUK: *Das Schlimmste kommt noch*. Seite 312.)

Bukowski macht uns die Suche nach Stellen, in denen die Kunst als einzig mögliche Daseinsform erscheint, leicht. Eine Auswahl:

"... 'Es gibt Milliarden von Menschen auf der Welt, die es nicht auf die kreative Tour bringen. Willst du vielleicht behaupten, die sind tot?' - 'Ja.'"³³

"Es ist schon wichtig, dass du / aufschreibst, wie dir zumute ist,/ [. . .] Es ist das Wenige, / was wir tun können, dieses kleine / bisschen Mut, uns klar zu werden / über uns selbst."³⁴

"Ich schreibe, um nicht verrückt zu werden. Das ist heute [1993] so, wie es früher war. Inzwischen werde ich aber gut bezahlt. Damals hat mir keiner was dafür gegeben."³⁵

Zurück zur Untauglichkeit des Menschen und zu Schopenhauer. Bei ihm hängt diese Ansicht freilich eng mit seiner Metaphysik zusammen und beschreibt eine grundsätzliche Schlechtigkeit des Daseins.³⁶ Was ihn dabei mit Bukowski verbindet, ist die Erfahrung und Beobachtung des Leides als Grundlage dieser Einschätzung:

"In meinem 17ten Jahre wurde ich vom Jammer des Lebens so ergriffen wie Buddha in seiner Jugend, als er Krankheit, Alter, Schmerz und Tod erblickte. Die Wahrheit welche laut und deutlich aus der Welt sprach, überwand bald die auch mir eingprägten jüdischen [d.i. monotheistischen] Dogmen, und mein Resultat war, dass diese Welt kein Werk eines allgütigen Wesens sein konnte."³⁷

Dies führt bei ihm nahtlos zur Mitleidsethik³⁸, sowie zur Frage nach der Berechtigung von Selbstmord bzw. dessen Verbot in den monotheistischen Religionen.

9. SELBSTMORD

Nach Schopenhauers pessimistischer Analyse "gibt es keinen haltbaren moralischen Grund mehr, den Selbstmord zu verdammen."³⁹ Den Grund

33 BUK: *Keine Love Story*. in: *Pittsburgh Phil & Co.* Seite 102.

34 BUK: *Bohnen mit Knoblauch*. in: *Western Avenue. Gedichte 1955-1977*. Seite 44.

35 Gundolf S. Freyermuth: *Das war's. Letzte Worte mit Charles Bukowski*. Hamburg: Rasch und Röhring, 1996. Seite 42.

36 "Man hat geschrien über das Melancholische und Trostlose meiner Philosophie. Es liegt jedoch bloß darin, dass ich nachwies, dass [...] in der Welt, auch schon etwas Höllenartiges sei." (zitiert nach: *Arthur Schopenhauer Leben und Werk in Texten und Bildern*. Herausgegeben von Angelika Hübscher. Frankfurt (Main): Insel, 1989. Seite 349.)

37 *Arthur Schopenhauer Leben und Werk in Texten und Bildern*. Herausgegeben von Angelika Hübscher. Frankfurt (Main): Insel, 1989. Seite 147f.

38 Davon wird auch im Zusammenhang mit Bukowski noch zu handeln sein. Dies bleibt allerdings der fertigen Ausarbeitung vorbehalten.

39 *Parerga und Paralipomena* II. Kapitel XIII. *Über den Selbstmord*. §157 in: SCHOP, Band V. Seite 276.

dafür, dass Religionen diesen ächten sieht er darin, "dass das freiwillige Aufgeben des Lebens ein schlechtes Kompliment ist für Den, welcher gesagt hat 'παντα χαλα λιαν'".⁴⁰

Und weiter: "Im Ganzen wird man finden, dass sobald es dahin gekommen ist, dass die Schrecknisse des Lebens die Schrecknisse des Todes überwiegen, der Mensch seinem Leben ein Ende macht."⁴¹

Von Bukowski wissen wir, dass er einige halbherzige Selbstmordversuche unternommen hat. Noch in späten Jahren schreibt er:

"I can never drive my car over a bridge without thinking of suicide [...] I mean, I won't linger on it at all. But it will flash on me: SUICIDE. Like a light going on. In the darkness. That there is an out helps you stay in. Get it?"⁴²

In diesem Sinn nutzt auch Nietzsche die tröstliche Option:

"Der Gedanke an den Selbstmord ist ein starkes Trostmittel: mit ihm kommt man gut über manche böse Nacht hinweg."⁴³

10. BEWÄLTIGUNG DURCH GELASSENHEIT

Alle drei nutzen eine weitere Methode zur Lebensbewältigung: Die des willentlichen Abstand nehmens vom allgemeinen Trubel, der Nicht-Teilnahme, des Nicht-emotional-Involviert-seins.

Sie setzen dies nicht nur, wie bereits besprochen, ein, um die verhassten Massen fernzuhalten, bzw. dem eigenen Bedürfnis nach Einsamkeit zu frönen, sondern auch, um "Vieles nicht sehen, nicht hören, nicht an sich herankommen [zu] lassen – erste Klugheit, erster Beweis dafür, dass man kein Zufall sondern eine Necessität ist. Das gangbare Wort für diesen Selbstverteidigungs-Instinkt ist Geschmack."⁴⁴

Die besonders von Bukowski kultivierte Lebensweise des 'Aussitzens' von unangenehmen Situationen beschreibt Nietzsche sehr treffend:

"Ich nenne es den russischen Fatalismus [. . .] Nichts überhaupt mehr annehmen, an sich nehmen, in sich hineinnehmen, - überhaupt nicht mehr reagieren [. . .] die Herabsetzung des Stoffwechsels, dessen Verlangsamung, eine Art Wille zum Winterschlaf [. . .] Weil man zu schnell sich verbrauchen

⁴⁰ ebd. (Bedeutung des griechischen Zitates '*panta kala lian*': "[und Gott sah an, was er erschaffen hatte; und siehe,] Alles war sehr gut." nach: I. Mose, 1,31.)

⁴¹ ebd. §158. Seite 276.

⁴² BUK: *The Captain Is Out To Lunch*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1998, page 18.

⁴³ *Jenseits von Gut und Böse. Viertes Hauptstück: Sprüche und Zwischenspiele*. 157. in: KSA, Band 5, Seite 100.

⁴⁴ *Ecce Homo. Warum ich so klug bin*. 8. in: KSA, Band 6, Seite 292.

würde, wenn man überhaupt reagiert, reagiert man gar nicht mehr: dies ist die Logik."⁴⁵

Bei Schopenhauer entspringt diese Einstellung aus dem Blickwinkel der veränderten Perspektive, aus einem gewissen Relativismus:

"Überhaupt zeigt Der, welcher bei allen Unfällen gelassen bleibt, dass er weiß, wie kolossal und tausendfältig die möglichen Übel des Lebens sind; weshalb er das jetzt eingetretene ansieht als sehr kleinen Teil dessen, was kommen könnte: Dies ist die stoische Gesinnung. Unfälle, große und kleine, sind das eigentliche Element unseres Lebens: Dies sollte man stets gegenwärtig haben."⁴⁶

Bei Bukowski findet sich die stoische Grundhaltung v.a. in lakonisch eingeworfenen Nebensätzen. Einige Beispiele aus dem Jugendroman:

"Wo hast du dich herumgetrieben?' wollte er wissen. Ich gab keine Antwort."⁴⁷

"Ich werde dir folgen bis ans Ende der Welt, und eines Tages krieg ich dich dran!" - Das war mir keine Antwort wert. Ich streifte ihn mit einem gleichgültigen Blick."⁴⁸

"Es kam ihr nie in den Sinn, dass diese Bücher womöglich überhaupt nichts taugen. Oder dass es überhaupt nicht darauf ankam. Ich sprach sie erst gar nicht darauf an."⁴⁹

"Ich wollte nur weg von ihnen. Aber es gab keinen Ausweg. Und Selbstmord? Ach Gott, das war ja schon wieder Arbeit. Am liebsten hätte ich fünf Jahre an einem Stück geschlafen."⁵⁰

". . . was ich wollte, ich wusste es: Einen Ort, wo ich mich verkriechen konnte. Irgendwo sein, wo man nichts zu tun brauchte."⁵¹

"Ich sah keinen Anlass, mir Sorgen zu machen oder mich zu beeilen. Ich würde jetzt ohnehin nur noch die schlimmsten Kurse bekommen, die schlechtesten Lehrer und den schlechtesten Stundenplan. Gemächlich schlenderte ich herum und trug mich für die Kurse ein, die noch nicht voll waren. Ich war offenbar der einzige Student auf dem Campus, der ganz gelassen blieb."⁵²

Undsowweiter undsowweiter.

45 *Ecce Homo. Warum ich so weise bin.* 6. in: KSA, Band 6, Seite 272.

46 *Aphorismen zur Lebensweise.* Kapitel V. *Paränesen und Maximen* 51). in: SCHOP, Band IV. Seite 463. – Vergleiche auch: "Schopenhauers Philosophie ist praktische Philosophie. Sie dient der Lebensbewältigung. Sie verkündet das Ethos der constantia, der Ataraxie, der Unerschütterlichkeit in allen Lebenslagen." (Theo Meyer: *Nietzsche und die Kunst.* Tübingen: UTB/Francke, 1993. Seite 25.)

47 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 104.

48 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 145.

49 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 182.

50 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 207.

51 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 229.

52 BUK: *Das Schlimmste kommt noch.* Seite 267.

Für den Biografen Neeli Cherry hängt diese Haltung zusammen mit der Herkunft "aus dem alten L.A., cool."⁵³

12. MOTIV KOLLEGENSCHELTE

Sehr viel wird noch zu bearbeiten sein, zum Stilmittel der *Polemik*.

Dieses wenden alle drei mit einer Virtuosität an, die ihresgleichen sucht. Hier ließen sich Seiten um Seiten füllen. Unsere drei Philosophen können so herrlich schimpfen!

Auf die Menschen ihrer Umgebung, auf die vorherrschende Meinung, auf das Bildungssystem, die Autoritäten, die Herde. All dies wird noch behandelt werden an anderer Stelle. Was hier zum Abschluss noch aus dem Themenkreis der Polemik-Attacken aufgenommen werden soll, ist ein wiederkehrendes Lieblings-Motiv: das der Kollegenschelte.

Von Bukowski nur ein repräsentatives Beispiel: "Nichts gegen Gedichte; nur gibt es zu viele unmaßgebliche Scheißer, die vorgeben, welche zu schreiben, und der Mist wird dann unweigerlich auch noch irgendwo abgedruckt."⁵⁴

Nietzsche, der mit Verwünschungen durch sein gesamtes Werk hindurch nicht hinter dem Berg hält, hat freilich auch oft und gerne gegen jedes und alle polemisiert. Manch sehr hübsche, zitierfähige Tiraden gehen auf sein Konto.

"Was dazu reizt, auf alle Philosophen halb misstrauisch, halb spöttisch zu blicken, ist nicht [. . .] ihre Kinderei und Kindlichkeit – sondern dass es bei ihnen nicht redlich genug zugeht."⁵⁵

"Die 'deutsche Philosophie' – man verstehe, wie ich hoffe, ihr Anrecht auf Gänsefüßchen?"⁵⁶

"Alles, was Philosophen seit Jahrtausenden gehandhabt haben, waren Begriffs-Mumien; es kam nichts Wirkliches lebendig aus ihren Händen."⁵⁷

Der ungeschlagene Champ aber ist Schopenhauer. Mit Wonne und Ehrfurcht spricht sein Editor und Biograf Ludger Lütkehaus von der "*Streitsucht des buchstäblich größten Recht-Habers der Philosophie-Geschichte*"⁵⁸. Einige Kostproben:

⁵³ Neeli Cherkovski: *Notes on a Dirty Old Man*. in: *Heartbeat*. Augsburg: Maro, 1991. Seite 18.

⁵⁴ BUK: *Aufzeichnungen eines Außenseiters*. Seite 6.

⁵⁵ *Jenseits von Gut und Böse*. Erstes Hauptstück: *Von den Vorurteilen der Philosophen*. 5. in: KSA, Band 5, Seite 18.

⁵⁶ *Jenseits von Gut und Böse*. Erstes Hauptstück: *Von den Vorurteilen der Philosophen*. 11. in: KSA, Band 5, Seite 26.

⁵⁷ *Götzen-Dämmerung. Die 'Vernunft' in der Philosophie*. 1. in: KSA, Band 6, Seite 74.

⁵⁸ Ludger Lütkehaus: *Schopenhauers Werke erstmals nach den Ausgaben letzter Hand*. in: SCHOP, Band VI (Beibuch). Seite 12.

"[Man] betrachte das Schicksal der Hegelschen Afterweisheit. Hat es ihr etwa geschadet, dass ihr Grundgedanke der absurdeste Einfall, dass er eine auf den Kopf gestellte Welt, eine philosophische Hanswurstiade war und ihr Inhalt der hohlste, sinnleerste Wortkram, an welchem jemals Strohköpfe ihr Genüge gehabt, und dass ihr Vortrag, in den Werken des Urhebers selbst, der widerwärtigste und unsinnigste Gallimathias ist, ja, an die Deliramente der Tollhäusler erinnert? Nein, nicht im Mindesten!"⁵⁹

"Sie wollen nun einmal Philosophen sein und ganz originelle Denker. Nun aber ist, dass ein gewöhnlicher Kopf ungewöhnliche Gedanken haben sollte, gerade so wahrscheinlich, wie dass eine Eiche Aprikosen trüge [. . .] aber dann sollen sie nicht die Philosophen spielen!"⁶⁰

"Nun aber sind die allermeisten Bücher schlecht und hätten sollen ungeschrieben bleiben [. . .] Es ist durchaus falsch, die Toleranz, welche man gegen stumpfe, hirnlose Menschen, in der Gesellschaft, die überall von ihnen wimmelt, notwendig haben muss, auch auf die Literatur übertragen zu wollen. Denn hier sind sie unverschämte Eindringlinge, und hier das Schlechte herabzusetzen ist Pflicht gegen das Gute."⁶¹

13. DIE WILLENSKONZEPTE

Wir haben mit den Willenskonzepten bei Schopenhauer und Nietzsche nicht nur komplexe metaphysische und ethische Ideen vor uns. In beiden Fällen wurde die Begrifflichkeit bewusst so gewählt, dass darin auch eine zeitdiagnostische und fast prophetische Komponente vorliegt⁶², welche Entwicklungen der jeweils aktuellen und folgenden Jahrzehnte dokumentiert bzw. vorwegnimmt.

Schopenhauers '*Wille zum Leben*' ("Ich nenne ihn den Willen zum Leben, weil dies das letzte Erkennbare an ihm ausspricht."⁶³) weist auf die zu seiner Zeit an Bedeutung gewinnende Naturwissenschaft, insbesondere die Biologie und Evolutionslehre, ebenso wie auf den aufkeimenden Willen zu einem (mensenwürdigen) Leben in den revolutionären Bewegungen der sozialen Unterschichten.

⁵⁹ *Parerga und Paralipomena* I. *Über die Universitätsphilosophie*. in: SCHOP, Band IV, Seite 146.

⁶⁰ *Parerga und Paralipomena* I. *Über die Universitätsphilosophie*. in: SCHOP, Band IV, Seite 160f.

⁶¹ *Parerga und Paralipomena* II. Kapitel XXIII. *Über Schriftstellerei und Stil*. §281 in: SCHOP, Band V. Seite 452.

⁶² Es ist wichtig hier in Erinnerung zu behalten, dass jene, die metaphysischen und ethischen Komponenten, die tatsächlichen Hauptinhalte bilden. Ihre reine Benennung als 'Wille' steht bei beiden nicht im Vordergrund und ist insofern an dieser Stelle, wo es nur um die Terminologie geht, im strengen Sinne nicht ganz korrekt herangezogen. Dennoch gilt für beide, dass sie die popularisierende Terminologie bewusst so einsetzen.

⁶³ *Parerga und Paralipomena* I. *Über meine eigene Philosophie*. in: SCHOP, Band IV, Seite 134.

Nietzsches 'Wille zur Macht' ist, außer der komplexen Bedeutungsverflechtung in seinem Umwertungsprogramm, eine klare Beobachtung der reaktionären Machterhaltungsstrategien des Großbürgertums und Vorwegnahme weitreichender Allmachtsbestrebungen⁶⁴, wie sie später in den beiden Weltkriegen nur eines ihrer vielen Gesichter zeigten.

Bukowski nun war konfrontiert mit der sog. Nachkriegsära, dem Kalten Krieg, Vietnam, der (v.a. schwarzen) Bürgerrechtsbewegung. Wollen wir auch ihm eine quasiprophetische Weitsicht unterstellen, befinden wir uns jetzt, während weltumspannende Konflikte ganz neue Ausmaße annehmen und gleichzeitig im Inneren die Sozialsysteme zunehmend preisgegeben werden, in einer Phase, in der seine oft geäußerte Maxime: "Ausdauer ist wichtiger als Alles. Ausdauer ist sogar wichtiger als Wahrheit."⁶⁵ vielleicht zu einem überlebenswichtigen Ratschlag werden kann.

So erhalten wir mit unseren Philosophen eine folgerichtige, diskurshistorische Trias, die im Fall Bukowskis über die Diagnose hinaus noch eine Handlungsanweisung bereitstellt:

"Wille zum Leben" – "Wille zur Macht" – "Wille zum Durchhalten!"

ANHANG: LITERATUR

Da Bukowski keine fachterminologischen Hürden oder sonstige Sprachprobleme aufwirft, folgen die Zitate den Übersetzungen der Leseausgaben. Gegebenenfalls werden einzelne Sequenzen im Original in den Fußnoten ergänzt. Wo keine deutschen Übersetzungen greifbar waren (z.B. bei den Briefen), steht der Originaltext. Als Autorenkürzel dient BUK.

Schopenhauer wird zitiert nach der Ausgabe letzter Hand, herausgegeben von Ludger Lütkehaus, Zürich: Haffmanns, 1994 (hier benannt: SCHOP), Nietzsche nach der Kritischen Studienausgabe (KSA) von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, München: dtv, 1999.

Für die beiden Autoren erlaube ich mir (trotz Schopenhauers berühmten Fluches), die Schreibweise im Lauftext lesbar anzugleichen. Die Interpunktion hingegen, die bei beiden oft der Betonung dient, bleibt erhalten.

Bei anderen Texten (englische Originale, Sekundärliteratur, etc.) erfolgt ein vollständiger Nachweis in der zugehörigen Fußnote.



⁶⁴ Bekanntlich schimpfte Nietzsche vehement auf das neue Deutsche Kaiserreich und dessen imperialistisches Gehabe.

⁶⁵ z.B. in: BUK: *The movie: Barfly*. Santa Rosa: Black Sparrow, 1987. Page 96. ("It takes endurance. Endurance is more important than truth.") oder in den Bukowski-Tapes, in der Folge *Stil*.